

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 82 (1987)
Heft: 4

Artikel: Heimatschutz nur für Private? : Verschandelt von Amtes wegen
Autor: Steger, H.U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-175325>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Immer mehr greifen solche staatlichen Strassenmöblierungen um sich – zum Leidwesen unserer Ortsbilder (Bild Steger).

Nos localités sont de plus en plus enlaidies par ce genre d'«ameublement» le long des chaussées.

Enlaidissement officiel

Depuis quelques années, un enlaidissement sournois de nos localités, voire de nos paysages, est en cours sous une forme le plus souvent très officielle. Jusque dans les sites d'importance nationale, cantonale ou locale, d'énormes cubes et autres hexaèdres, laids et voyants, sont placés dans les rues, par exemple par les PTT, les services de l'électricité, et diverses exploitations. Alors qu'on exige des particuliers que pour une cage à lapins, une ruche ou une lucarne, ils demandent une autorisation de construire, nulle prescription, ni aucune consultation des organisations de protection, n'entrent en ligne de compte pour ces inesthétiques engins – placés avec la bénédiction d'autorités pourtant tenues de veiller à la protection des sites! Parallèlement, d'ailleurs, se multiplient les conteneurs à ordures, qui, à la différence des sacs qui ne restent que quelques heures au bord de la chaussée, déparent les immeubles en permanence. Nous proposons à la LSP et à ses sections de prendre les initiatives suivantes:

- Utiliser leur droit de recours pour empêcher la pose de nouvelles «caisses»;
- Demander qu'une autorisation de pose soit obligatoire, avec préavis des services de protection des sites;
- Exiger des entreprises qui fabriquent ces objets qu'ils soient dissimulables;
- Intervenir pour que les caisses existantes soient rendues moins voyantes, par une peinture appropriée;

Heimatschutz nur für Private?

Verschandelt von Amtes wegen



Seit einigen Jahren ist eine schleichende Ortsbildverschandelung durch staatliche und kommerzielle Strassenmöblierung im Gange. Sie nimmt immer krassere Formen an. Auch Ortschaften von nationaler, kantonaler oder regionaler Schutzwürdigkeit werden davon nicht verschont. Gegenmassnahmen drängen sich auf.

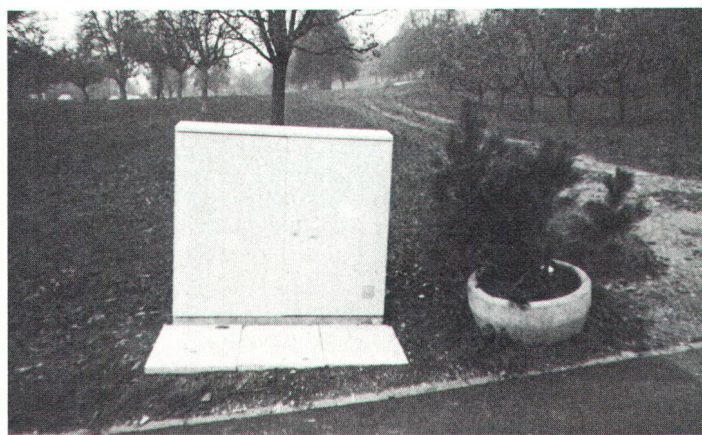
Ohne jede Bauausschreibung, offenbar auch ohne Konsultation von Denkmalpflege oder Heimatschutzorganisationen stellen *Elektrizitätswerke*, *PTT* und andere *Betriebe* in Dorf- und Stadtquartieren, aber auch in freier Landschaft eine Unzahl grosser heller Kästen auf. Für einen Kaninchenstall, ein Bienenhaus oder ein Dachfenster gleichen Ausmasses müsste bei den Behörden selbstverständlich eine Baubewilligung eingeholt werden. Während diese aber gelegentlich wieder verschwinden, werden die ersterwähnten technischen Einrichtungen voraussichtlich die Strassenbilder für die nächsten 30 Jah-

re verunzieren. Und das mit dem Segen von Behörden, zu deren gesetzlich verankerten Pflichten auch die Ortsbildpflege gehört!

Optische Duftnoten

In einer Landgemeinde von *kantonalen Schutzwürdigkeit* wurde nach Erscheinen einer Zeitungsglosse über einen von einer Elektrizitätsgesellschaft aufgestellten Kasten vor der neurenovierten Kirche eine Begehung mit Gemeinderat und Gesellschaftsvezedirektion durchgeführt. Auf Wunsch der Gemeinde wurde dann der völlig unpassende Kasten – er liess sich leider aus Kostengründen nicht mehr

versetzen – dunkel *umgespritzt*. Seither stört er bedeutend weniger. Und ein ähnlicher Kasten eines anderen Amtes konnte durch eine dunkle Tönung sozusagen unsichtbar gemacht werden. Leider ging die kantonale Elektrizitätsgesellschaft aber nicht weiter. Vielmehr stellt sie seither unentwegt an exponierten Stellen, ja selbst auf Verkehrsinseln, die denkmalsockelähnlichen Gebilde auf, ohne sich im geringsten um die *Belange des Ortsbildschutzes* zu kümmern. Man wird den Verdacht nicht los, mit den umstrittenen Kästen werde stolz Präsenz markiert. Optische «Duftmarken» als Symbole des technischen Fortschritts... Eine ähnlich fatale Entwicklung ist auch bei den *Containern* festzustellen, die in immer grösserer Zahl unsere Dörfer verschandeln, mit oder ohne Tarnung durch Eisenbahnschwellen. Ein einmal aufgestellter Container kommt nie mehr weg, solange



Auch die Landschaft muss herhalten (Bild Steger).
Le paysage en est lui aussi victime.

Leute dort wohnen, im Gegensatz zu den Kehrichtsäcken, welche nur einige Stunden pro Woche den Strassenrand zieren. Ein Container sollte nur am Tag der Kehrichtabfuhr an der Strasse stehen, sonst gehört er ins Haus oder in die Garage.

Postulate

Dem Schweizer Heimatschutz und seinen Sektionen werden deshalb folgende Anträge unterbreitet:

1. Mit Hilfe des Beschwerderechtes sei das Aufstellen neuer Elektrizitäts-, PTT- und Kabelfernseh-Kästen zu stoppen.
2. Für das Aufstellen solcher Anschlusskästen sei ein Baubewilligungsverfahren anzustreben, an welchem die kantonale Denkmalpflege mitzubeteiligen ist. Bei Neubauten sind die Verteilerkästen in die Bauwerke zu integrieren.
3. Es sei von den technischen Unternehmen, die solche Einrichtungen herstellen, zu verlangen, dass sie Kästen entfernen, die versenkbar sind oder sich in Mauern einbauen lassen.
4. Bereits montierte Kästen seien so zu spritzen, dass sie das Strassenbild, die Hausumgebung und das Landschaftsbild nicht mehr so aufdringlich und widerlich stören.
5. Die heute bestehenden Kästen sollten sobald als möglich durch bessere Modelle ersetzt werden. Eine ähnliche Regelung drängt sich auch für Briefkastenanlagen und Kehrichtcontainer an empfindlichen Lagen auf.

H. U. Steger

Neues Projekt für Zürichs «Grüne Insel»

Sorgen trotz guter Vorzeichen

1977 lehnte der Zürcher Gemeinderat auf Vorstoss des stadtzürcherischen Heimatschutzes eine Grossüberbauung in der «Grünen Insel Unterstrass» ab. Heute unterbreitet die Exekutive dem Stadtparlament einen neuen Vorschlag. Der Heimatschutz begrüsst ihn – jedoch nur mit Vorbehalten.

Vor zehn Jahren hat die *Stadtzürcherische Vereinigung für Heimatschutz* den Kampf um die Erhaltung der historischen Häusergruppe bei der Kirche Unterstrass aufgenommen. Diese Bauten – Turnerschulhaus (inzwischen restauriert), Kreisgebäude, Armenhaus, Gemeindescheune und ein Landsitz aus dem Jahre 1827 – sind markante Zeugen aus einer Zeit, in der Unterstrass noch ein *selbständiger Vorort* Zürichs mit ländlichem Charakter war. Ein kleines Tobel und ein vielfältiger Bestand an Bäumen und Gärten runden dieses Ensemble an der Weinberg-, Langmauer- und Röslistrasse ab. 1977 folgte der Gemeinderat von Zürich dem Plädoyer des Heimatschutzes und lehnte die geplante Gross-

überbauung der städtischen Areale ab.

Ja, aber...

In der Folge erarbeitete der Heimatschutz in enger Zusammenarbeit mit dem «Komitee Grüne Insel Unterstrass» einen Konzeptvorschlag für die Nutzung und Pflege der städtischen Bauten und Areale. 1981 schloss sich auch der *Quartierverein Unterstrass* den Ideen von Heimatschutz und Komitee an. Dieses Konzept macht die Bewahrung der historischen Bausubstanz und die Erhaltung und zurückhaltende Erschliessung der Grünräume zu Rahmenbedingungen und berücksichtigt insbesondere die einzigartige Möglichkeit, in diesem Stadtquartier ohne eigentliches Zentrum ein solches im Rahmen einer geschichtlich gewachsenen Umgebung zu schaffen. Nachdem nun eine entsprechende *Weisung des Stadtrates an den Gemeinderat* vorliegt, nimmt der Vorstand der Stadtzürcherischen Vereinigung für Heimatschutz wie folgt Stellung: «Mit Befriedigung wird festgestellt, dass der beauftragte Architekt praktisch alle Ideen übernommen hat, wengleich die Nutzungen teilweise verlagert oder den Forderungen der Verwaltung und des Quartiers angepasst wurden. Mit *zwei Vorbehalten* kann der städti-

- Solliciter leur remplacement par des modèles plus acceptables. Une réglementation analogue s'impose aussi pour certaines boîtes aux lettres et pour les conteneurs à ordures.

Inquiétudes pour «l'île verte»

Il y a dix ans, le «Heimatschutz» de la ville de Zurich s'est battu pour la préservation de «l'île verte» de l'Unterstrass, ensemble exceptionnel de maisons et de verdure qui remonte à l'époque où ce quartier était administrativement indépendant de la ville et de caractère campagnard. Le Conseil communal fut sensible à ce plaidoyer et rejeta un vaste plan de lotissement. Par la suite, le «Heimatschutz» s'est entendu avec d'autres milieux pour élaborer un plan d'ensemble, prévoyant notamment la création d'un centre, qui fait défaut à ce quartier, mais respectueux de sa valeur historique.

Maintenant, l'autorité exécutive de la ville propose un nouveau projet. Le «Heimatschutz» lui fait bon accueil, mais avec d'importantes réserves: il constate que rien n'est prévu pour la protection des alentours immédiats, ce qui fait craindre pour l'avenir une évolution dommageable, et il demande un plan d'affectation détaillé; il attend d'autre part de la commission qu'elle prévoie une rénovation des édifices, comprenant celle des éléments intérieurs qui, quoique simples, ont souvent beaucoup d'intérêt.

Grüne Idylle mitten im Zürcher Quartier Unterstrass... wie lange noch? (Archivbild)
Idylle de verdure dans le quartier zuricois de l'Unterstrass... mais jusques à quand?

